

Vorwort

Die großen Freiheitsbewegungen in der europäischen Geschichte, von den Perserkriegen bis in unsere Tage hinein, zeigen, dass eine erfolgreich erkämpfte gesellschaftliche Freiheit nur dann Bestand hat, wenn sie von einer „inneren Freiheit“ getragen wird. Bei der individuellen Ausbildung dieser Freiheit spielen die Erfahrungen in der Kindheit und Jugendzeit eine herausragende Rolle. Ist der Heranwachsende erst einmal in einem Milieu von Egozentrismus und Gefolgschaft sozialisiert, dann hat er es im späteren Alter schwer, die so herangezüchtete innere Unfreiheit umzuwandeln. Welches aber sind die Voraussetzungen für eine Entwicklung innerer Freiheit vom Kindes- und Jugendalter an? Dieser Fragestellung widmet sich die vorliegende Schrift. Sie geht von der Situation des Menschen in der westlichen Zivilisation aus, mit all ihren Ambivalenzen im Hinblick auf die Freiheit, und beschreibt einige Auswirkungen auf die Jugendgeneration der letzten Jahrzehnte, um schließlich von den inneren Kräften zu sprechen, durch die sich der Einzelne eine innere Freiheit erwerben kann. Diese wird damit zum individuellen Entwicklungsziel und gibt zugleich die Möglichkeit und den Anstoß zu einer entsprechenden Gemeinschaftsbildung (Kapitel I und II).

Ein Pionier der Freiheits- und Jugendentwicklung im 20. Jahrhundert war Rudolf Steiner. Er gab dazu eine ganze Reihe scheinbar disparater, bei näherer Hinsicht jedoch konsequent zusammenhängender Anregungen. Diese wurden bisher nicht im Zusammenhang gelesen. Die vorliegende Schrift bietet daher in ihren Kapiteln IV und V eine gedrängte Dokumentation dieser Anregungen. – Es gehört zu den Eigenarten des Werkes Steiners, dass es umfassende Gesichtspunkte enthält, diese aber meistens an konkreten,

lebensnahen und handlungsorientierten Situationen festgemacht werden. So finden sich die meisten Anregungen zur Freiheits- und Jugendentwicklung im Zusammenhang eines Tätigkeitsfeldes, der von ihm inaugurierten und geleiteten Waldorfschule in Stuttgart. In ihm sind auch die meisten der dokumentierten Äußerungen entstanden. Wie weit sie bis heute innerhalb der Waldorfschulbewegung aufgegriffen wurden, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit. Sie sind aber nach Steiners ausdrücklichem Diktum exemplarisch gemeint und gelten sinngemäß über die Grenzen der jeweils vorliegenden Situation hinaus.

Dass für alles dies ein erweitertes Verständnis von „Freiheit“ in Betracht gezogen werden muss, liegt auf der Hand (Kapitel III). – In der Einleitung wird ein ausführlicher Blick auf die Gliederung der Arbeit geworfen.

Der Verfasser verdankt Anregungen der Zusammenarbeit innerhalb der Pädagogischen Akademie am Hardenberg Institut¹ sowie zahlreichen Gesprächen mit Pädagogen, Eltern, Schülern und betrieblichen Ausbildern. Parallel hierzu eröffnen seit mehr als 20 Jahren die vom Hardenberg Institut entwickelten Workshops zu einer „Dialogischen Unternehmenskultur“ in Unternehmen und Organisationen wertvolle Erfahrungsfelder. In einer zunehmenden Zahl von Wirtschaftsunternehmen soll heute die altgewohnte, letzten Endes vormundschaftliche Führung durch eine wirksamere Art der Zusammenarbeit ersetzt werden, die auf der Eigenständigkeit möglichst vieler Mitarbeiter beruht. Das setzt vor allem eine innere Entwicklung voraus, die nur möglich ist, wenn sie von den Einzelnen durchschaut und gewollt wird. Was bislang „Führung“ geleistet hat, muss heute immer mehr einer „Selbstführung“ der Einzelnen entspringen, wenn auf die Dauer etwas bewirkt werden soll. Das ist vor allem eine Frage der Fähigkeitsbildung, deren Grundlagen im Jugendalter gelegt

¹ www.paedagogische-akademie.de

werden. Auch das wird in der vorliegenden Schrift näher ausgeführt. Die Vorarbeiten des Verfassers sind im Literaturverzeichnis dokumentiert. Im laufenden Text wird darauf auch ohne ausdrückliche Kennzeichnung zurückgegriffen.

Ich danke besonders Christa von Grumbkow und Clara Dietz (beide im Hardenberg Institut, Heidelberg) für die umsichtige Erstellung des Textes. Christa von Grumbkow außerdem für das Lektorat. Frank Fath, Kalligraph und Freund des Hardenberg Instituts, hat den Umschlag gestaltet. Auch dafür herzlichen Dank!

Heidelberg, im September 2015

Karl-Martin Dietz